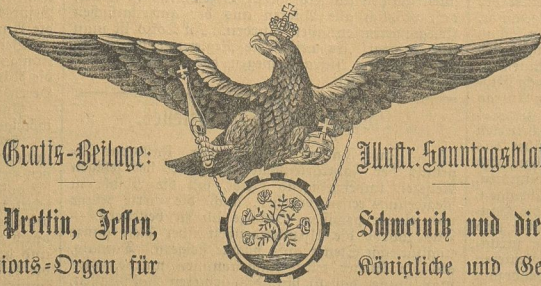


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 80.

Donnerstag, den 11. Juli 1907.

11. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Gemeinde-Vereinbarung soll die Nummerierung der Häuser hiesigen Ortes in einheitlicher Weise erfolgen.

Die erforderlichen Nummern werden durch die Gemeinde beschafft und an die Hausbesitzer zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Diejenigen Besitzer, welche die Schilder selbst beschaffen wollen, haben dies im Bureau des Unterzeichneten bis

Donnerstag, den 11. d. Mts.

anzumelden und dort die neue Hausnummer zu erfragen.

Es wird jedoch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die selbst beschafften Nummern genau den von der Gemeinde zu liefernden entsprechen müssen.

Annaburg, den 8. Juli 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Nordlandfahrt des Kaisers. Der Kaiser verlebte den Sonntag in der norwegischen Stadt Bergen. Nach dem Gottesdienst wurde die Stadt besucht, deren Bevölkerung den Kaiser lebhaft begrüßte.

Der Kaiser wird während seiner Nordlandreise Gelegenheit nehmen, das vierte englische Kreuzergeschwader, das in der Zeit vom 8. bis 15. Juli vor Bergen oder Trondhjem ankern wird, in seiner Eigenschaft als Ehrenadmiral der britischen Flotte zu inspizieren.

Der König von Sachsen wird sich mit seinen Kindern auf mehrere Wochen nach dem

Nordseebad Norderny begeben und dieselbst in den Bremer Häufern Quartier nehmen. Während die königlichen Kinder bereits am 12. Juli dahin abreißen, geht der König erst am 20. Juli nachzufolgen. Die Rückkehr von Norderny wird voraussichtlich am 5. oder 6. August erfolgen.

Am Dienstag beging der Großherzog Friedrich von Baden seinen 60. Geburtstag. Er ist seit dem 20. September 1885 mit der Prinzessin Silda von Nassau vermählt, der Tochter des letzten Herzogs Adolf von Nassau, des nachmaligen ersten Großherzogs von Luxemburg. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Es wird nach menschlicher Voraussicht dereinst sein Vetter, der Prinz Max von Baden bezw. dessen Selbzenzen nach ihm den Thron des Großherzogtums Baden erben. Prinz Max von Baden vollendete am 10. Juli das vierzigste Jahr seines Lebens. Er ist seit dem 10. Juli 1900 mit der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland verheiratet, der Prinzessin Marie Luise zu Braunschweig-Lüneburg, der älteren Schwester der Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin. Sie hat ihm zwei Kinder geschenkt: die Prinzessin Marie Alexandra und einen Sohn, den Prinzen Berthold Friedrich von Baden, auf dem zurzeit die Fortsetzung des Jahrgänger Fürstentumes ruht.

Der Reichskanzler hat seinen Erholungsurlaub angetreten und wird sich, wie in den Vorjahren, nach Norderny begeben. Der Aufenthalt dortselbst ist bis Ende September oder Anfang Oktober vorgehien.

Staatssekretär Dernburg hat sich zu dem Berliner Vertreter eines Londoner Blattes über seine Kolonialpolitik ausgesprochen und dabei an erster Stelle hervorgehoben, Deutschland habe kein Verlangen nach neuen Kolonien; es habe genug. Diejenigen, welche es habe, sollten aber so entwickelt werden, daß sie sich mit der Zeit selbst unterhalten könnten und zu einem Faktor in der ökonomischen Fabrik des Reiches würden. Der Staatssekretär hegt nach wie vor die besten Hoffnungen für die

Zukunft unserer Kolonien, wenn sie auf geschäftlicher Basis geleitet werden können. Können sich die Kolonien erst selbst unterhalten, dann soll ihnen auch eine Art von Selbstregierung gegeben werden. Die neuen Gouverneure von Südwestafrika und Kamerun v. Schadow und Dr. Seitz treten jetzt ihre Ausrücke an. Dr. Seitz, der seinen hohen Posten geteilt hat, wird am Dienstag abtreten.

Die Braunschweiger Handelskammer hat sich einstimmig gegen die auf Anregung Preussens in Aussicht genommene Erhebung von Schiffahrtsabgaben ausgesprochen und an die braunschweigische Regierung die Bitte gerichtet, im Bundesrat gegen diesen Plan entscheidenden Einfluß zu erheben. Die Firma Krupp in Essen, die vor kurzem die Fortsetzung der Lieferung der von der Türkei bestellten 95 Batterien schnellfeuernder Geschütze vor Empfang der Zahlungen, mit welchen die Porte noch im Rückstande ist, verweigert hatte, hat nunmehr infolge einer neuen Abmachung die Lieferung wieder aufgenommen. Die türkische Armeeverwaltung wird daher falls keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, Ende Juli im Besitz sämtlicher erwünschten Batterien, sowie der gleichfalls bei Krupp bestellten 25 Batterien Gelbrüstgeschütze sein. Von der Hundstafel der Verteidigung Kolbergs gegen die Franzosen sandte die Stadt an den Kaiser folgendes Telegramm: „Kolberg schmüht in alter Treue Eurer Majestät aufs Neue, Seiner Vater alle Lehren, stets aufs Neue zu beherzigen. Und wie einst vor 100 Jahren, Unbefleglich die Vorfahren, fest zum Kaiser und zum Reich, Steh'n wir, Heer und Volk zugleich.“ Der Kaiser ließ für das neue Gelbnis treuer Ergebenheit vielmals danken.

Eine durchgreifende Wahlrechtsänderung in Preußen ist nicht zu erwarten. Zunächst will man die Wirkungen der kleinen Wahlrechtsänderungen vom vorigen Jahre abwarten, ehe man der Angelegenheit überhaupt wieder näher tritt. Daß an die Einführung des Reichswahlrechts für die

Richtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Einhardt.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

Es gab einen großen Aufruhr im Hause, als die Knechte kamen und die Befehle ihrer Herrin hörten. Aber hier gab es kein lautes Fragen, die Männer hoben Viktorius Mittermeier auf und trugen ihn behutsam in das Haus. Sie hatten die Burmüllerin wohl auch liegen sehen, aber keiner getraute sich, ihr Hilfe zu bringen. Schon gingen sie um die Witwe herum, und so blieb diese hilflos liegen, denn nachdem der Bauer in das Haus geschafft worden war, wurde die Haustür sorgfältig von innen verschlossen.

Dritten waren sie aber alle um den Bauer beschäftigt, der regungslos auf seinem Bett lag und nur das leise Atemholen verkündete, daß noch nicht alles Leben aus ihm verschwunden war. Ob aber nicht schon im nächsten Augenblick der schmale Lebensfunken verlöschen konnte, vermochte Niemand zu sagen. So verging eine lange Zeit, die besonders noch dadurch zur Pein wurde, als die Bäuerin wieder im Zimmer umherließ und fortwährend Reden ausstieß, deren Sinn die andern Anwesenden nicht verstanden. Endlich regte sich Mittermeier, er öffnete die Augen und blinnte verärgert um sich, als wisse er nicht, wo er sei und müsse erst seine Gedanken sammeln. Er richtete sich mit größter Anstrengung in halb sitzende Stellung auf und nach-

dem er alle im Gemach anwesende Personen der Reihe nach gemustert hatte, frag er mit schwacher Stimme:

„Wo ist die Burmüllerin?“

Seine Gattin erwiderte heftig. Sie dachte sofort daran, wie er in seinem Zorn ihr nachgegangen war, um sie zu erschrecken, und da seine erste Frage nach ihr war, befürchtete sie, daß er seine Absicht auch auszuführen verurteilt habe und die schreckliche Tat vielleicht nur durch einen Zufall vereitelt worden war.

„Um Gotteswillen, Viktorius, rege Dich nur jetzt nicht um dieses Weibes Willen auf, es könnte Dein Tod sein“, jammerte die Bäuerin.

„Wo ist die Burmüllerin?“ frag er noch einmal, aber dieses Mal war seine Stimme schon kräftiger. Der Ton war so verschieden von früher, frei von Wut und Haß, jedoch seine Gattin ganz erstaunt antwortete:

„Die liegt noch draußen. Wir sind froh, daß wir Dich aus ihren Händen befreit haben.“

„Heiliger Gott!“ rief er und sprang mit einem Satz von Lager auf.

„Du holst Dir den Tod!“ warnte die Bäuerin händeringend. „Nege Dich nur jetzt nicht auf.“

„Laß mich, mir fehlt nichts weiter, nur die Wunde hier an der Stirn schmerzt mich sehr. Du sagst, sie liegt draußen vor der Tür — weg! Wenn danke ich es, daß ich noch lebe.“

Mit Gewalt wollte Viktorius Mittermeier vollends aufspringen und hinaus. Aber seine Gattin klammerte sich an ihn und flehte, sich doch zu scho-

nen und nicht gewaltsam sein Leben abzukürzen. Ein neuer Schwächeanfall kam über ihn, jedoch er wieder laut stöhnend auf dem Lager sank. Mit Worten, die keinen Widerstand duldeten, befahl er den Knechten, sie sollten sofort die Burmüllerin herbeibringen und sie in das Gastbett des Hauses legen.

„Wenn es nur nicht zu spät ist“, stöhnte er, „damit zu dem alten Unrecht nicht neues hinzukommt.“

Niemand wagte eine Einrede oder Frage, sondern die Knechte gingen, um das Gebot auszuführen; ein grenzenloses Erstaunen hatte sich aller bemächtigt.

Während die Leute draußen um die Ohnmächtige beschäftigt waren, erzählte Viktorius Mittermeier seiner Frau in kurzen, abgerissenen Sätzen das Erlebnis dieser Nacht. Er wiederholte, wie er fortgesetzt war mit dem Entschlusse, die Witwe zu erschrecken, wenn er sie trafe. Wie er bei dem Stürme und der Dunkelheit gar nicht recht auf den Weg geachtet hatte, jedoch er denselben anfangs verfehlt. Erst in der Nähe der Kapelle hatte er bemerkt, daß er etwas zu hoch gestiegen war und sich an dem steilen Felsenabhang wieder etwas niederlassen mußte. Da erhob sich ein großer Witzstahl für Sekunden alles ringsum — dieser Moment reichte aber aus, um die Umgebung noch dröhnend zu erkennen. Er hatte die Burmüllerin drunter keine zwanzig Schritt von der Kapelle entfernt sitzen sehen mit zum Himmel erhobenen Händen. Ein hanges Zittern überließ ihn, er dachte gar nicht mehr an die Absicht, die ihn hierhergeführt hatte. Seine Füße verloren plötzlich ihren Halt, er fuhr mit den Armen in die Luft, hierbei entlud sich das

Landtagswahl in Preußen nicht zu denken sei, ist längst bekannt.

Bäder und Gastwirte. Eine Versammlung von 500 Bädermeistern in Berlin beschloß die Preise für Bäder von 1. August ab um ein Fünftel zu erhöhen. Die Gastwirte wollen aus diesem Grunde eine eigene Bäderlei gründen.

Gemüht unsere Küstenverteidigung? Diese Frage verneint Vizeadmiral a. D. Galtier, einer der besten Kenner unserer Marine- und Küstengeschäfte, in einer Broschüre. Er fordert einen besseren Schutz unserer Küsten, besonders der Nordküsten, durch Forts, Torpedoboote, Unterseeboote und Minen.

Auf der Haager Friedenskonferenz macht England Schwierigkeiten, obwohl sein berühmter Antrag auf Begrenzung der Rüstungen garnicht zur Debatte steht. In Englands Widerspruch scheiterten bisher alle Versuche, das bestehende Recht über das Privateigentum auf See zu revidieren. England wollte einem italienischen Vorschlage zustimmen, wonach eine kriegsführende Macht wohl aufbringen, nicht aber konfiszieren dürfe. Das heißt, die Handelschiffe müssen in einem Hafen aufbewahrt und nach Beendigung des Krieges samt Ladung zurückgegeben werden. Gegen diesen Vorschlag protestieren mehrere Mächte, weil England durch ihn bevorzugt werden würde. England besitzt so viele Häfen in allen Teilen der Welt, daß es diese Bestimmungen ohne Weiteres durchführen könnte. Andere Mächte, die solche Häfen nicht besitzen, müßten die gefangenen Handelschiffe entweder versenken und danach für sie bezahlen, oder aber sie laufen lassen. — In der Kommission, die sich mit dem Landkrieg beschäftigt, beantragte Deutschland, daß im Falle einer Invasion die Bevölkerung nicht gezwungen werden könnte, gegen ihr Land zu kämpfen.

Italien. Der 100. Geburtstag des Freiheitskämpfers Garibaldi ist in ganz Italien gefeiert worden. In der Grabstätte des großen Toten fand eine Gedenkfeier statt. — Die Garibaldi-Feste beherrschten Rom und ganz Italien. Es gibt allerorten feurige Reden, Festumzüge mit wackelnden Fahnen, Musik und Tanz. Eine Vertreibung der Stadt Nezza, der Geburtsstadt Garibaldis, wurde in Rom mit stürmischen Jubel aufgenommen. — Der König unterzeichnete einen Erlass, durch den für gewisse Vergehen, darunter Majestätsbeleidigungen und gewisse politische Vergehen, eine Amnestie erteilt wird und bestimmte Geldbußen erlassen werden.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde der Antrag betr. Einführung des allgemeinen Wahlrechts für die einzelnen Landtage nach förmlicher Debatte bis auf weiteres vertagt. — Der Ackerbauminister Graf Auersberg erklärte, die Regierung werde in den Staatsvoranschlag 1908 200.000 Kronen einstellen, um geeignete Maßregeln gegen die Fleischtsteuerung treffen zu können.

Russland. Der Zar reist im Laufe dieser Woche mit seiner Familie nach den finnländischen Schären. Vorläufig ist der Aufenthalt dort auf einen Monat berechnet; wenn aber das Wetter besonders schön sein sollte, wird er verlängert werden. — Ein Ufas des Zaren ordnet die Umstellung von zehn Millionen Dester Staatsland an Bauern noch vor den Duma-Wahlen an.

Amerika. Die gespannten Beziehungen zwischen Japan und den Ver. Staaten haben jetzt ein aufsehenerregendes Maßregel der Regierung in Washington zugezogen. Die Regierung beschloß, 16 Schlachtschiffe in den Stillen Ozean zu senden.

Der Versicherung, daß diese Maßregel längst geplant gewesen sei, scheint weder in Amerika noch in Japan jemand glauben. Da vor noch nicht langer Zeit die Bundesregierung ausdrücklich erklärt hat, es müsse vor allen Dingen auf die Uebernahme des Atlantischen Ozeans gehalten werden. Die Arbeiten am Stillen Ozean werden mit Eile betrieben und außergewöhnliche Vorräte in allen Plätzen aufbewahrt. Bezeichnend ist ferner, daß plötzlich alle Vlasten aus der amerikanischen Kriegsmarine entlassen wurden. In Tokio ist man sehr besorgt. Es heißt, die Regierung werde an Amerika eine Anfrage wegen der ungewöhnlichen Maßregel richten.

Lozales und Provinzielles.

Zur Fahrkartensteuer. Falls das Ergebnis der Fahrkartensteuer auch bei der jetzigen Heizeit unbefriedigend bleibt, soll die Absicht in Regierungskreisen bestehen, auch die vierte Klasse von einem gewissen Betrage ab zu befreien. — Das würde die Unzufriedenheit über diese ganze unglückselige Steuer aufs höchste steigern. Damals, als die Steuer leider angenommen wurde, wies man immer darauf hin, die ärmeren Volksklassen, die die vierte Klasse benutzen, würden ja nicht davon betroffen.

Militärische Nach-Kontrollversammlungen. Häufig kommt es vor, daß kontrollpflichtige Landwehrlente und Reservisten den angelegten Kontrolltermin verpassen und veripstet oder an einem falschen Tag erscheinen. Nach den militärischen Bestimmungen müssen hierbei stets Strafen eintreten. Da nun aber das Leben an die Kontrollpflichtigen oft Anforderungen stellt, welche eine unbeschäftigte Verpägung gerade bedingen, soll fortan in Milde geist werden. Es soll nämlich bei Leuten, denen das Unglück der Kontrollversammlung zum ersten Male passiert, und die sich noch nachträglich glaubhaft entschuldigen, von dem Bezirkskommando eine Nach-Kontrollversammlung anberaumt werden, in der den Leuten nach Erledigung des Kontrollaktes eine eingehende Belehrung und Verwarnung zu teil werden soll. Diese Maßnahme seitens der Militärbehörden ist nur gerechtfertigt, denn die Lebensinteressen haben auch Anspruch auf Berücksichtigung. Wirklich böswillig wird eine Kontrollversammlung wohl nur verhältnismäßig selten verpasst werden.

Festen. Die königliche Regierung hat den hiesigen Kreisstudieninspektor ermächtigt, in Fessen und Schweinitz die Abhaltung eines zweitägigen, Sonntag und Montag umfassenden Schulfestes zu gestatten. Begründet ist diese ganz außerordentliche Vergünstigung dadurch, daß das Fest in beiden Städten ununterbrochen seit mehr als 60 Jahren an festgelegten Tagen gefeiert und dadurch zu einem Volks- und Heimatfeste in edlerem Sinne geworden ist. Durch diese Verfügung ist ein Doppeltes ermöglicht: Erstens darf der Auszug der Schule am Sonntag mit Recht erfolgen, während er in den letzten Jahren zu Unrecht gekehrt ist und in der Folgezeit bestimmt unterdrückt wäre. Zweitens dürfen die Herren Lehrer auch am Sonntag den Auszug und die weitere Feier leiten, was denselben in den letzten Jahren durch harte Verordnungen der königlichen Regierung verboten war. Ja, die Bereitwilligkeit derselben, das Fest zu leiten, macht es eigentlich erst möglich, die Genehmigung zu erteilen. Darum ist es allesamt mit Dank und Anerkennung

Während Liborius Mittermeier mit seiner Gattin diese Unterredung hatte, wurde die Burmüllerin in die Gaststube des Hauses gebracht und dort niedergelegt; die Aufregung hatte ihre Kräfte vollständig erlahmt, so daß sie willenlos alles mit sich geschah ließ. Trotzdem Mittermeier selbst noch sehr schwach war, so ließ er sich doch nicht halten und begab sich, gefolgt von seiner Gattin, zu ihr. Zunächst erzählte er den nicht wenig erstaunten Knechten, daß die Burmüllerin keineswegs mit dem Gottheitensinn im Bunde stehe, sondern daß sie das freizugewandte drütside Weib im ganzen Dorfe sei. Wie das Landvolk viel perfidischer in seinem Dasein ist, so ist seine Zuneigung auch tiefer, die erste, drütside Nächstenliebe findet viel leichter Eingang in ihre Herzen. Als daher der Bauer ausgesprochen hatte, da fanden den Knechten fast die Tränen in den Augen, sie blickten gar nicht mehr so scheu auf die Witwe, welcher sie bisher nur mit Widerwillen hatten Hülfe angeeignet lassen.

Am andern Morgen, die Witwe lag noch in einem festen, todähnlichen Schlummer, da verbreitete sich gar bald im Dorfe die Kunde, daß die von allen gemiedene Burmüllerin schwer erkrankt bei Mittermeiers Untertan gefunden habe. Es erliefen dies allen so ungläublich, daß sich manche erst selbst überzeugen wollten, und so wahrte es auch gar nicht lange, da war das halbe Dorf vor dem Mittermeierschen Gehöft versammelt. Liborius Mittermeier, der von dem Sturz seinen Schaben weiter als eine tüchtige Wunde davongetragen hatte, be-

zu begründen, daß die hiesigen Herren Lehrer in diesem Jahre gleich wieder bereit gewesen sind, auch am Sonntag teilzunehmen. Infolgedessen kann und wird, so Gott will, am 11. und 12. August d. J. das weit beliebte Kinderfest wieder in ganz der alten Weise gefeiert werden. — Am Mittwoch fand im Markte eine Versammlung statt, in der die hiesigen Arbeitnehmer wegen Errichtung einer Ortskrankenkasse in Fessen befragt wurden. Nach einer Besprechung mit Herrn Bürgermeister Otto befanden die Anwesenden durch Unterschrift ihre Beteiligung. — Bei dem am Montag hierher abgehaltenen Königstische errang Herr Bädermeister Gregor die Königswürde, der nächstbeste Schütz wurde von Herrn Buchbindermeister Franziskus abgegeben. — Am nächsten Montag beginnen hier die drei wöchigen Schul-(Gente)-ferien.

Schweinitz, 7. Juli. In dem heutigen Vormittagsgottesdienste wurde in hiesiger Kirche durch den Herrn Superintendenten Vorhauer aus Großtreben die vollbesetzte Kirche der neue Herr Diakonikus Peters feierlich in sein Amt eingeführt. Die Stelle war annähernd 2 volle Jahre unbesetzt, wurde bisher durch Herrn cand. Theol. Eckardt von hier vertreten und hat nunmehr zur Freude der Gemeinde durch die definitive Anstellung des Herrn Peters als Diakonikus hierher wieder seinen ständigen Seelsorger erhalten. Das Schulfest findet am 14. und 15. Juli c. statt.

Preßlau, 6. Juli. Entwidnen ist in der vergangenen Nacht aus der Strafanstalt Richtenburg der Fischer August Kautenien aus Hannover, der hier zur Verbüßung einer Strafsaft untergebracht war.

Dommitzsch, 5. Juli. Eine Rabenmutter hatte sich in der letzten Sitzung des königl. Schöffengerichts zu veranmorten. Auf der Anklagebank erschienen die 28 Jahre alte Ehefrau Schmidt, geb. Donath, aus Weidenheim. Die Genannte verurteilte ihren drei Jahre alten Stiefsohn, welcher ihr ein Dorn im Auge war, durch allerlei Grausamkeiten, wie tagelangen Entzerrern ohne Speise und Trank, Schlägen mit gefährlichen Werkzeugen, halbnacktem oder gänzlich entkleidetem Umherlaufen bei strenger Kälte ufm. aus der Welt zu schaffen. Die im Prozeß vernommenen Zeugen befanden haarsträubende Einzelheiten über die Brutalität der Stiefmutter. Im Herbst vorigen Jahres wurde dem ungläublichen Treiben dieser gewissenlosen Frauensperson ein Ende bereitet. Man fand das kind, jämmerlich schreiend, in einer Nacht an einer Gartenmauer gehängt. Der Knabe hatte blutige Striemen am Körper und eine eiternde Wunde am Fuße. Den Körper bedeckten zahlreiche braune und blaue Flecke, auch ein Ohr war dem kleinen Wesen eingerissen. Seine Stiefmutter hatte ihn hier ausgebeutet. Der Staatsanwalt gefühlte die außerordentliche Gefährlichkeit und die schweren Mißhandlungen, die die Angeklagte ihrem Stiefsohn einem artigen und stets willigen Kinde zugefügt hatte. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängnis.

Herzberg, 8. Juli. Ein Hagelschlag von kurzer Dauer, aber von beträchtlicher Körnergröße traf am Freitag nachmittag bei hellem Sonnenchein unsere Stadt. Es wurde an Obst, Gemüse und Feldfrüchten mancher Schaden angerichtet. Glücklicherweise war der betroffene Ertrag nicht groß.

Falkenberg, 8. Juli. (Festlichkeiten.) Der hiesige Kriegerverein feierte am gestrigen Sonntag unter Beteiligung von etwa 30 Vereinen der Umgebung sein 25-jähriges Jahrestagjubelium. Bei dem Festakte fand die Ueberreichung der von Sr. Maj. dem

gab sich selbst zu den Neugierigen und erzählte ihnen, wie ihm die Burmüllerin am vergangenen Abend, als er abgehört war und bestimmungslos dazugelegen hatte, nach Hause gebracht habe. Er fand nicht genug Worte des Lobes für die bisher von allen gemiedene Frau und bei allen Zuhörern trat eine vollständige Wandlung zu Gunsten der Burmüllerin ein; jeder mußte jetzt etwas Gutes von ihr zu erzählen, kein Mensch wollte jemals etwas über sie gesagt haben.

Als Mittermeier in das Haus zurückkam, fand er die Burmüllerin erwaht und seine Frau um sie beschäftigt. Mit niedergeschlagenen Augen trat er auf sie zu und reichte ihr die Hand hin. Denken wir nicht mehr daran, was früher vorgekommen ist, ich weiß jetzt, daß ich Dir bitter Unrecht getan habe; kamst Du mir vergeben — wirklich von Herzen vergeben?"

Die Witwe machte eine abwehrende Handbewegung. "Denke nicht mehr daran, Nachbar — was geschehen ist, ist nicht mehr zu ändern, auch ich habe gefehlt, wie ich Veronika von der Schwelme meines Hauses fortgejagt habe, aber wir wollen nicht rächen."

Die letzten Worte rissen aber noch eine andere Wunde wieder auf, der Gedanke an die verstummben Kinder. Die einzige Hoffnung, welche ihnen blieb, war die, daß die Verstummbenen von selbst zurückkehren würden.

Noch lange blieben die Witwe und die beiden Mittermeierschen Eheleute beisammen sitzen und sprachen von den vergangenen Zeiten, von den

Kaiser verliehenen Fahnenkreuz statt. — Anfang August feiert die Schützengilde in Herzberg ihr 500-jähriges Jubiläum.

Wittenberg, 8. Juli. (Unglücksfall.) In der Tomatenfabrik wurde der 37-jährige Arbeiter Vincenz Kaszuba von Treibern erfaßt, um so lange herumgeschleudert, bis er tot herausfiel. — Der hier beim Klempnermeister Müller beschäftigt gewesene 18-jährige Gejelle Katazaj, wurde gestern abend in einem hiesigen Vergnügungslokal vom Schläge getroffen und starb auf der Stelle.

Stenden (Mansf. Seefreis), 7. Juli. (Blitzschlag.) Durch Blitzschlag geriet ein Hinderfall auf dem benachbarten Schröderischen Besitzum Gsdorf in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß fast sämtliche Kinder, etwa 50 Stück, in den Flammen umkamen.

Liebersolde. Ein Schützenkönig erhält hier anbarem Gelde 80 M. Ferner erhält er zwei der schönsten Räume aus der städtischen Forst und die Vergütung sämtlicher auf ihn fallenden städtischen Abgaben und Steuern. Außerdem ist er für das Jahr von Militär-Quartierung befreit. Wer also hohe Steuern zahlt, für den rechnet die Erlangung der Königswürde nicht unbedeutend.

Friedland (St. Rüben), 6. Juli. Heute früh erschößte eine Frau Ulrich, als sie mit einem Lehnung eine Matte töten wollte, aus Unvorsichtigkeit ihre Schwiegermutter. Der Schuß traf deren Herz. Die Betroffene war sofort tot.

Magdeburg, 5. Juli. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Berliner Chaussee ein Automobilmisfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Automobil fuhr mit einem einpännigen Wagen, der mit Kartoffeln beladen war und von Gerwich kam, zusammen. Beide Gefährte wurden beschädigt; auch das Pferd erlitt Verletzungen. Der Chauffeur Wilhelm Nagel, 39 Jahre alt, wurde am Unterleib schwer verletzt; er wurde nach der städtischen Krankenanstalt gebracht, wo er zwei Stunden nach seiner Entlieferung verstarb.

Halle, 7. Juli. Einem Leben ein Ende zu bereiten verjuchte Freitag abend auf eigenartiger Weise ein 73-jähriger Greis. Zu diesem Zwecke hatte sich der bedauernswerte Mann, der die Tat scheinbar in geistiger Umnachtung ausgeführt hat, loses Pulver verschafft. Nachdem er dieses in einen Lappen gewickelt hatte, hielt er diesen an seinen Kopf. Darauf entzündete er das Pulver, in der Meinung, daß es explodieren und sein reiches Ende herbeiführen würde. Schrecklich verbrannt wurde er von einem Spaziergänger gefunden.

Vermischtes.

Die Arbeitswilligen im Saugeverbe. Nach den neuesten Feststellungen des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten befinden sich jetzt auf den wieder geöffneten Bauten Groß-Berlins schon 2019 Arbeitswillige in Arbeit: 720 Maurer, 192 Zimmerer und 2007 Bauarbeiter. Am Sonnabend erkrankten 62 Maurer die alten Arbeitsbedingungen bei neunmündiger Arbeitszeit unterschreitend an und wurden sofort dem Verbandsmittelgebern zur Einstellung überwiefen.

Ein Wertbrief mit 93 800 Mk. verschwunden. Ein von einem Bankhaus in Frankfurt a. M. am 24. Juni ausgegebener Wertbrief mit 93 800 Mark

in dreiprozentigen portugiesischen Eisenbahnobligationen ist zwischen Köln und Berviers verloren gegangen. Der Wertbrief war an ein Kassabauer Bankhaus adressiert.

In der katholischen Kirchenkasse zu Weisse in Schleien wurde ein Fehlbetrag von 20 000 Mark entdeckt, die nach der Weiser Ztg. Pfarrer Weniger nach eigenem Gekändnis untersuchen haben soll.

Die Tragödie des Lebens schwellen wieder einmal in unheimlicher Weise an. In Düsseldorf erhängte sich ein gegen seinen Willen pensionierter Polizeiergeant. Er glaubte, seine zahlreiche Familie mit der Pension nicht ernähren zu können. — In einer Bodenkammer in Chemnitz wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Beweggrund zu der Tat war unglückliche Liebe. — In Berlin erschößte eine junge, von ihrem Manne getrennt lebende Wissetmamself, Mutter zweier Kinder, ihren Geliebten, einen Apothekergehilfen, weil er sie nicht heiraten wollte. Hierauf tötete sie sich selbst. — Weil er ins Gefängnis sollte, verjuchte ein Knutscher in Nummelsburg bei Berlin seine Frau und seine 4 Kinder mit Gas im Schläge zu vergiften. Die Frau erwarde noch rechtzeitig, so daß alle gerettet werden konnten. — Einen eigenartigen Selbstmord beging ein Weber in Wsch in Böhmen. Er steckte seinen Kopf in einen Waffertrog und hatte die Willenskraft, solange auszuhalten, bis er ertrunken war.

Die Sommergänsefaison hat begonnen. Auf dem großen Gänsenarkt in Friedrichsfelde bei Berlin treffen täglich 15 000 Magergänse, zumeist aus Ausland ein. Das Stuck wird mit drei Mark bezahlt.

Nach einer Beheret gerieten ein Dachdecker und ein Steinträger in Berlin in Streit. Sie bißten sich gegenseitig und dabei wurde dem einen die linke Hälfte der Lippe mit dem Schnurrbart weggebissen und dem andern der rechte Daumen bis auf dem Knochen durchbissen.

Das Augsburger Schwurgericht verurteilte den 37-jährigen Bäcker Ling wegen Totschlags und Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Sein Opfer wurde die Mutter des Pfarrers Kügel in Wörsch, die er auf der Landstraße niederstieß und der er 50 Fg. raubte. Der Täter verriet sich durch einen Fettel, den er aus dem Gefängnis, wo er wegen Diebstahls saß, an seine Eltern schmuggeln wollte.

Ein Berliner Original ist gestorben, der Dienstmann Selmpul, der in der Friedrichstraße seinen Stand hatte und dem verstorbenen „Dhm Krüger“, Präsidenten von Transpaal, sehr ähnelt. Mehrere Künstler hat er als Seemann Modell gestanden. So verunbildlicht seine Sandsteinskulptur am Hauptgebäude der Deutschen Bank die Handelsschiffahrt.

Am Eisengitter aufgespielt. Ein Dachdecker stürzte in Kassel von dem nassen Dach ab und fiel auf ein mit scharfen Spizen versehenes Gartengitter. Die Spizen drangen ihm sofort so tief in den Rücken, das es lange Zeit dauerte, ehe man ihn aus seiner schrecklichen Lage befreien konnte. Stets behud wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Ein Eifersuchtsdrama zwischen Eheleuten spielte sich in Berlin in dem Hause Friedrichstraße 39 ab. Dort überreichte der 27 Jahre alte Mecha-

niker Erwin Ebel aus der Gleimstraße 91 in einem Restaurant seine Frau Helene bei einem Steldiebchen mit ihrem Galan. Als die Frau es ablehnte, in die eheliche Wohnung zurückzukehren, verlegte ihr der Mann zwei Meißerlinge in den Hals. Lebensgefährlich verletzt wurde die Frau in die Klinik gebracht, während der Mann in Haft genommen wurde.

Ein Wirbelsturm hauste in West-Biskofin in Nordamerika. Mehr als zwanzig Personen sollen getötet, ebensoviel tödlich verwundet worden sein.

In Buenos Aires wurde einem Bankbeamten ein Scheck über 321 000 Mark geraubt. Die Räuber kassierten den Scheck bei der Argentinischen Nationalbank ein und entkamen.

Aus aller Welt.

Berlin, 5. Juli. Ein großer Mißhandlungsprozess kam gestern vor dem hiesigen Kriegsgericht der ersten Gardedivision zur Verhandlung. Unter der schweren Anklage, sich in mindestens 59 Fällen an Untergebenen vergewiss zu haben, saß der hoch junge Unteroffizier Seide vom Gardesüßlerregiment auf der Anklagebank. Außerdem wurden ihm noch je drei Fälle des Mißbrauchs der Dienstgewalt und vorläufigen Behandlung der Untergebenen zur Last gelegt. Das Kriegsgericht erstattete den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zu einer Gesamtfürze von einem Jahr Gefängnis und dem üblichen Ehrenstrafen. — In vier Wochen Mittelareer wurden außerdem wegen einer Reihe von Mißhandlungen an Untergebenen die Unteroffiziere Bahn und Stojky vom Kriegsgericht verurteilt.

Berlin, 6. Juli. Die von dem Schauspieler Lütze einem Wiener Juwelier geraubten Juwelen im Werte von 300 000 Mk. sind in der vergangenen Nacht von der Berliner Kriminalpolizei in einem Hotel in der Friedrichstadt dem Nürnberg Juwelier Silberbau abgenommen worden. Sie werden dem Untersuchungsrichter in Nürnberg zur Verfügung gestellt.

In Ottendorf bei Weitz (St. Cottbus) wurde die gelähmte Frau des Eigentümers Lübet im Bette vom Blitze erschlagen.

Kassel, 6. Juli. Ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag ging nachts über den größten Teil Südhessens nieder. In den Nachbarprovinzen fielen malmunggroße Hagelkörner. Die Erde ist vernichtet worden. Ferner gingen wolkenbrudartige Regengüsse, besonders im oberen Fulda- und Werra-gebiet nieder. Der Personendahnhof von Wehra ist überschwemmt, alle Uebergänge sind unter Wasser.

Meserich. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Verbernecht Koffick, der vor 1 1/2 Jahren die Eheleute Greiser und deren Tochter auf dem Vorwerk Wiebelsdorf bei Bomst ermordet hat, zum Tode und wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Zuchthaus. Der Mitangeklagte Borsack wurde freigesprochen.

Gotha, 5. Juli. (Unwetter.) Heute nachmittag gingen im westlichen Thüringen mehrere Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Stellenweise wurden erhebliche Schäden angerichtet.

Literarisches.

Bei Gelb spart, wer sich seine Garderobe selbst anfertigen kann. Bortreffliche Gelegenheit hierzu bietet der beliebte, überall verbreitete „Hausliche Ratgeber“. Die uns vorliegende Nummer 27 bringt wiederum reizende Modelle fleißiger Damen- und Kinder-Toiletten, die nach den genauen Beschreibungen und beigefügten Schritten leicht anfertigen sind. — Die beigegebenen und vielseitigen Artikel erweitern nicht nur das allgemeine Wissen der Frau, sondern wirken auch auf Charakter und Gemüt derselben fleißig ein, indem allen denen, die sich die Leistung dieses empfindlichen Blattes anlegen sein lassen, eine feste Selbstverpflichtung gebietet ist. Gleichwohl bietet der Unterhaltungsteil eine ebenso bedeutende, wie spannende Lektüre, die sich zum Vorkosten in Familienkreise vortrefflich eignet. — Gesundheit, Schönheit, Sauberkeit und Fleiß, die wichtigsten Punkte für alle Teile des Haushalts usw. füllen den übrigen Raum des Blattes. — Abonnenten wechseln mit Handarbeits-Nummern regelmäßig ab; letzteren ist auch eine illustrierte Kinderzeitung beigegeben.

Jede Hausfrau, welche den „Hauslichen Ratgeber“ (Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mk.) noch nicht kennt, sollte sich in ihrem eigenen Interesse von dem Verlage Hubert Schömann & Co., Berlin W., Eisenacherstr. 5, eine Probe Nummer kommen lassen, deren Zustellung auf Wunsch kostenlos erfolgt.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 9. Juli. Weizen, inländ. für Juli 206–208 ab Bahn. Roggen, inländ. für Juli 203,50 ab Bahn. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 170–176, gute 173–193 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 201–212, mittel 195–203, gering 190–194, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. merid. unter 167,00–171,00, runder 162–164,00 frei Wagen. Erbsen, in und ausländische Futtererbsen mittel 169–179, feine und Taubenerbsen 180 bis 196 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,25–28,25, Roggenmehl 0 u. 1 25,70–27,60. Weizenklein 11,50–11,75, Roggenklein 12,00–13,00 Mk.

Kindern und malten sich aus, wach schönes Verführungsstelt sie feiern wollten, wenn diese erst zurückkehrten.

Sobald sich die Burmüllerin wieder kräftig genug fühlte, begann sie nach allen Richtungen hin Nachforschungen nach Veronika und Willibald anzustellen und auch Wittermeier blieb nicht unaktiv, sondern suchte die ganze Umgegend ab. Drei Tage lang hatten diese Nachforschungen schon angeäuert, aber vergebens und betrübte lassen die Eltern am Abend bestimmen und beschließen, wo sie am nächsten Tage mit der Suche wieder beginnen wollten, als eine der Mägde atemlos in Fiebern vom Leibe und das aufgelöste Haar flatterte im Winde. Sie schien um zehn Jahre älter geworden zu sein. Nachdem sich der erste Schreck gelegt hatte, führte man die anscheinend Schwermatte in das Haus, aus dem sie blinder Haß mehrere Tage vorher unbarmherzig vertrieben hatte.

Auf die Frage der Burmüllerin: „Wo ist Willibald?“ starrte die Unglückliche fast einige Augenblicke vor sich hin, dann hauchte sie:

„Tot! Tot!“
Mit einem lauten Ausschrei sank die Witwe bei diesem schrecklichen Wort zusammen. Sie phantasierte noch einige unzulänglichende Sätze und wiederholte das von Veronika ausgesprochene Wort: Tot! Tot! dann war sie selbst eine Leide. Die viele Aufregung und zuletzt die schreckliche Nachricht hatten ihren Lebensfaden gerissen.

Aus Veronika war nur schwer etwas herauszubringen. Entweder sie rief in herzerstührendem Jammer Willibalds Namen oder sie sah still da und flüsterte „tot! tot!“ Die Nennin hatte den Verlust verloren und Finsternis hielt ihren Geist umhangen. Mit Mühe war sie dazu zu bringen, den Weg zu zeigen, den sie mit Willibald gegangen war und schließlich fand man nach langem Suchen den verschütteten jungen Mann — er hatte den Tod bei dem Unfall gefunden, während Veronika sich an einem Strauch hatte erhalten können, aber auch nur um ein Scheinleben zu führen.

Am der Seite seiner Mutter fand Willibald Burmüller seine letzte Ruhestätte und ein würdevolles Denkmal, von Liborius Wittermeier gestiftet, erhob sich über den Doppelhügel.

Veronika überlebte die Katastrophe nicht lange. Als die letzten Herbstblumen blühten da wurde ihr der Totenkranz gewunden. Noch lange erzählte man sich im Dorfe von dem tragischen Schicksal der beiden Familien. Niemand wagte aber je wieder auch nur ein fahliges Wort über die Burmüllerin zu sagen, der im Leben so bitteres Unrecht geahen war, wenn schon der Glaube an die hohen Mächte, mit denen manche Menschen ein Bündnis schloßen, nicht ganz ausgerottet war. Liborius Wittermeier aber und sein Weib, die glauben nicht mehr daran und wenn sie dies auch aussprechen, dann verjainen sie gewiß nicht, auch das Doppelgrab von Mutter und Sohn zu besuchen und dort ein Gebet für das Seelenheil der Abgeschiedenen zu verrichten und selbst die Zeit vermochte die Neue nicht auszulassen. Was in sein hohes Alter magte das Schuldbewußtsein an dem Herzen Wittermeiers.

— Ende —

Anzeigen.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Tiergarten sollen am

Mittwoch den 17. Juli cr. vormittags 9 Uhr

im Gasthof zum Waldschlößchen zu Annaburg versteigert werden:

Schubz. Eichenmühle, Jagen 6, 7, 16, 17, 25, 27. Kiefer: 23 rm Kloben, 57 rm Knüppel, 26 rm Reisig I., 186 rm Reisig III., 3 rm Reisig IV. Kl.

Schubz. Traubehorst, Jagen 32, 50, 54, 55. Kiefer: 18 rm Kloben, 120 rm Knüppel, 32 rm Reisig I. Kl.

Schubz. Amsnesta, Jagen 93, 95, 96, 79 bis 83. Birk: 10 rm Knüppel. Kiefer: 1 Baumstamm mit 0,5 fm, 71 rm Kloben, 167 rm Knüppel, 56 rm Reisig III. Kl.

Schubz. Weisfeld, Jag. 109 bis 112, 124, 127, 133, 141. Kiefer: 17 Baumstämme mit 10 fm, 80 rm Kloben (2 m lg. rund), 213 rm Knüppel (darunter 176 rm 2 m lg. rund), 94 rm Reisig II. Kl. (Langhauen).

Tiergarten, den 6. Juli 1907.
Der Forstmeister.

Oberförsterei Rosenfeld.
Mittwoch den 17. Juli 1907 von vorn. 10 Uhr ab

sollen im Burkhardschen Gasthause in Rosenfeld öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus der Totalität der Sch.-Bez. Pechhütte, Zülldorf, Kleine-Grabenholz: 221 rm, 2 m lang, 15/18 cm Zapf und 268 rm 2 m lang, 11/14 cm Zapf; ferner Sch.-Bez. Kleine-Grabenholz, Totalität, Jagen 136, 141, 142, 144, 145, 149/158; Kiefer: 56 rm Scheit, 661 rm Knüppel, 9 rm Reisig I. Kl., 194 rm Reisig II. Kl. (Stangenhauen); Sch.-Bez. Rosenfeld, Durchforst, Jag. 219c: Kiefer: 3 rm Scheit, 74 rm Knüppel, 76 rm Reisig II. Kl. (Stangenhauen); Totalität, Jag. 162, 167, 175, 195/198, 219, 220; Kiefer: 22 Stück Baumstämme III./IV. Kl. mit 7 fm, 165 rm Scheit, 268 rm Knüppel, 22 rm Reisig I. Kl., 18 rm Reisig III. Kl.

Der Verkauf des Grubenholzes beginnt und erfolgt in Losen.
Der Forstmeister Thode.

Vom Selbstbesitzer kaufe besseres Wohnhaus mit Geschäft oder Restauration, Agent verb. Offert. unt. Existenz Halle a. S. 2 postl.

Wiesen-Verkauf.

Von den Voigt'schen Burgwiesen sind ca. 25 Morgen durch mich zu verkaufen.

W. Voigt's Nachf.
Oscar Müller.

Kleine Unter-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten bei Zahlbrandt.

Eine freundliche Wohnung sofort eventl. später zu beziehen, hat zu vermieten Hermann Beck.

Ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Garantiert reines gefundes Maischrot, selbstgemahlene Kleie, Leinmehl, Cocosstuden etc. empfiehlt billigst Annaburg. E. Klausenitzer.

Neue Kartoffeln eigener Ernte, 5 Liter 45 Pfg., empfiehlt W. Voigt's Nachf.

Saure Gurken 3 Stück 10 Pfg. empfiehlt A. Reich.

Neue Malta-Kartoffeln sowie feinste Matjes-Heringe empfiehlt von frischer Sendung Otto Riemann.

Neue Matjes-Heringe nene Vollheringe nene saure Gurken nene Malta-Kartoffeln empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. neue saure Gurken empfiehlt J. G. Fritzsche.

ff. Himbeer-Marmelade nach englischer Art empfiehlt J. G. Fritzsche.

Neue saure Gurken empfiehlt Otto Riemann.

Russische Sardinen ff. Delfardinen empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Centrifugen- und Landbutter empfiehlt zum Tagespreise J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke in Annaburg hält vorräthig frischbezeugenes extrazartes Speiseöl, a Pfd. 1 Mart, starken Speise-Essig, a Liter 20 Pfg.

Anete's Keitler's Sindermehl, Mondamin empfiehlt die Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

MAGGI'S Kerbel- und Pilz-Suppen Lapiora Julienne-Suppen Dampfschwanz-Suppen Erbsuppen usw. in Würfel a 10 und 15 Pfg. empfiehlt Otto Riemann.

Die Apotheke in Annaburg hält vorräthig:

Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche 25 u. 50 Pfg., Himbeersaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pfg., Apfelsaft Flasche 50 Pfg., unverfälschten Medizinal-ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Rosel-, Rhein- und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Malaga und Cherey von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique (Magenmittel) zu 0,50 u. 1,75 Mk., Reichel's Eifer-Gewürz, Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe. In allen Grössen von 1/2 - 2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie. Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen. Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven. Gasmotoren-Fabrik Deutz Ing.-Bür. u. Werkstatt Leipzig Gerberstrasse 1.

Knaben-Waschanzüge, Waschanzüge, Waschanzüge, Waschanzüge, Waschanzüge, Waschanzüge

in allen Grössen und Farben empfiehlt Carl Quehl.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16 Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien. Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen Apothekerwaren. Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen. Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. Bronzen, Lacke, Pinsel.

Knaben-Stoff-Anzüge und Wasch-Anzüge

empfiehlt zu billigen Preisen Seb. Schimmeyer.

Bergamentpapier zum Aufsichten Verschließen der Einmachbüchsen empfiehlt Herm. Steinbeil, Buchdrucker.

Druckjacken **Barthend-Jacken** mit und ohne Koller empfiehlt in großer Auswahl Carl Quehl.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere und Couverts empfiehlt Herm. Steinbeil, Buchdrucker.

Hautabake von Grimm & Triepel-Nordhausen empfiehlt J. G. Fritzsche.

Streichfertige Oelfarben

in allen Farben. Fußboden-Glanzlack, über Nacht trockend, empfiehlt W. Voigt's Nachf.

Costüme - Röcke

schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl Carl Quehl.

Selbstgeröstete Kaffee's

a Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk. empfiehlt J. G. Fritzsche.

ff. Magen-Clixir ff. Choccoladen-Elixir ff. Eier-Kognak ff. Getreide-Korn ff. Pfeffermünz-Elixir ff. Ingber-Elixir ff. Ruz-Elixir ff. Marzipan-Elixir empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Notizbücher und Kontobücher

in aller Stärken empfiehlt Herm. Steinbeil, Buchdrucker.

Damen-Blusen

in Mousseline, Organdy, Satin, Zephir, Cattin und Barchend empfiehlt in größter Auswahl Carl Quehl.

Zauber

verteilt jedem Geschäft ein reiches, jugendliches Aussehen, zart, weiß, kommt weiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmisch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. a Stück 50 Pf. bei: Max Bucke, Otto Schwarze und Apotheker Böllers.

Frisier-Kämme **Staub-Kämme** **Schnurrbart-Kämme** **Taschen-Kämme** **Kopfhaut-Bürsten** **Taschenbürsten** **Taschenspiegel** **Rasierpinsel** in verschiedenen Preislagen empfiehlt Drogen-Handlung O. Schwarze.

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst. Herausg. D. Fried. Naumann = Probe-Abonnement = kostenfrei * Agenten = überall gesucht.

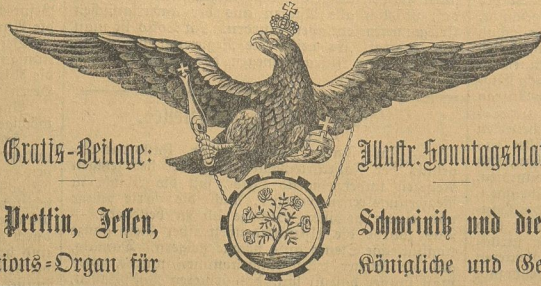
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeil in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingeschnittene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Retikeln 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 80.

Donnerstag, den 11. Juli 1907.

11. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Gemeinde-Vertretung soll die Nummerierung der Häuser hiesigen Ortes in einheitlicher Weise erfolgen. Die erforderlichen Nummern werden durch die Gemeinde beschafft und an die Hausbesitzer zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Diejenigen Besitzer, welche die Schilder selbst beschaffen wollen, haben dies im Bureau des Unterzeichneten bis

Donnerstag, den 11. d. Mts.

anzumelden und dort die neue Hausnummer zu erfragen.

Es wird jedoch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die selbst beschafften Nummern genau den von der Gemeinde zu liefernden entsprechen müssen.

Annaburg, den 8. Juli 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Nordlandfahrt des Kaisers. Der Kaiser verlebte den Sonntag in der norwegischen Stadt Bergen. Nach dem Gottesdienst wurde die Stadt besucht, deren Bevölkerung den Kaiser lebhaft begrüßte.

Der Kaiser wird während seiner Nordlandreise Gelegenheit nehmen, das vierte englische Kreuzergeschwader, das in der Zeit vom 8. bis 15. Juli vor Bergen oder Trondhjem ankeren wird, in seiner Eigenschaft als Ehrenadmiral der britischen Flotte zu inspizieren.

Der König von Sachsen wird sich mit seinen Kindern auf mehrere Wochen nach dem

Nordseebad Norderny begeben und dieselbst in den Bremer Häusern Quartier nehmen. Während die königlichen Kinder bereits am 12. Juli dahin abreißen, geht der König erst am 20. Juli nachzufolgen. Die Mitglieder von Norderny wird voraussichtlich am 5. oder 6. August erfolgen.

Am Dienstag beging der Großgroßherzog Friedrich von Baden seinen 50. Geburtstag. Er ist seit dem 20. September 1855 mit der Prinzessin Silda von Nassau vermählt, der Tochter des letzten Herzogs Adolf von Nassau, des nachmaligen ersten Großherzogs von Luxemburg. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Es wird nach menschlicher Voraussicht dereinst sein Vetter, der Prinz Mar von Baden bzw. dessen Vetter nach ihm den Thron des Großherzogtums Baden erben. Prinz Mar von Baden vollendete am 10. Juli das vierzigste Jahr seines Lebens. Er ist seit dem 10. Juli 1900 mit der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland verheiratet, der Prinzessin Marie Luise zu Braunschweig-Lüneburg, der älteren Schwester der Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin. Sie hat ihm zwei Kinder geschenkt: die Prinzessin Marie Friedriche von Baden, auf dem zurzeit die Fortsetzung des Jahrgang Fürstentumes ruht.

Der Reichskanzler hat seinen Erholungsurlaub angetreten und wird sich, wie in den Vorjahren, nach Norderny begeben. Der Aufenthalt dortselbst ist bis Ende September oder Anfang Oktober vorgehoben.

Staatssekretär Demburg hat sich zu dem Berliner Vertreter eines Londoner seine Kolonialpolitik ausgesprochen in erster Stelle hervorgehoben, Deutschland verlangen nach neuen Kolonien; es werden, welche es habe, sollten aber werden, daß sie sich mit der Zeit selbst könnten und zu einem Faktor in der Fabrik des Reiches würden. Der Ort hegt nach wie vor die besten Hoffun-

Zukunft unserer Kolonien, wenn sie auf geschäftlicher Basis geleitet werden können. Können sich die Kolonien erst selbst unterhalten, dann soll ihnen auch eine Art von Selbstregierung gegeben werden. Die neuen Gouverneure von Südwestafrika und Kamerun v. Schudmann und Dr. Seitz treten jetzt ihre Ausreise an. Dr. Seitz, der seinen hohen Posten geteilt hat, wird am Dienstag abreisen.

Die Braunschweiger Handelskammer hat sich einstimmig gegen die auf Anregung Preussens in Aussicht genommene Erhebung von Schiffabgaben ausgesprochen und an die braunschweigische Regierung die Bitte gerichtet, im Bundesrat gegen diesen Plan entscheidenden Einbruch zu erheben.

Die Firma Krupp in Essen, die vor kurzem die Fortsetzung der Lieferung der von der Türkei bestellten 93 Batterien schnellfeuernder Geschütze vor Empfang der Zahlungen, mit welchen die Forderungen noch im Rückstande ist, verweigert hatte, hat nunmehr infolge einer neuen Abmachung die Lieferung wieder aufgenommen. Die türkische Armeeverwaltung wird daher, falls keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, Ende Juli im Besitze sämtlicher erwähnten Batterien, sowie der gleichfalls bei Krupp bestellten 25 Batterien Göttinger Geschütze sein.

Von der Hundertjahrfeier der Verteidigung Kolbergs gegen die Franzosen sandte die Stadt an den Kaiser folgendes Telegramm: Kolberg schmüht in alter Treue Eurer Majestät aufs Neue, Seiner Vater alle Lehren, stets aufs Neue zu bemühen. Und wie einst vor 100 Jahren, Unerschütterlich die Vorfahren, fest zum Kaiser und zum Reich, Steh'n wir auch heute noch gleich. Der Kaiser ließ treuer Gesegenheit vielmal

Die Wahlrechtsänderung in Preußen wird man erwarten. Zunächst will man die kleineren Wahlrechtsänderungen abwarten, ehe man der Umänderung wieder näher tritt. Daß an Reichstagswahlrecht für die

Richtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Lindhardt.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

Es gab einen großen Aufbruch im Hause, als die Knechte kamen und die Befehle ihrer Herrin hörten. Aber hier gab es kein langes Fragen, die Männer hoben Liborius Mittermeier auf und trugen ihn behutsam in das Haus. Sie hatten die Burmüllerin wohl auch liegen sehen, aber keiner gewaute sich, ihr Hilfe zu bringen. Schon gingen sie um die Witwe herum, und so blieb diese hilflos liegen, denn nachdem der Bauer in das Haus geschafft worden war, wurde die Haustür sorgfältig von innen verschlossen.

Drinnen waren sie aber alle um den Bauer beschäftigt, der regungslos auf seinem Bett lag und nur das leise Atemholen verkündete, daß noch nicht alles Leben aus ihm verschwunden war. Ob aber nicht schon im nächsten Augenblick der schwache Lebensfunke verlöschen konnte, vermochte Niemand zu sagen. So verging eine lange Zeit, die besonders noch dadurch zur Zeit wurde, als die Bäuerin wieder ins Zimmer umherließ und formwährend Reden austieß, deren Sinn die andern Anwesenden nicht verstanden. Endlich regte sich Mittermeier, er öffnete die Augen und blinnte verblüht um sich, als wisse er nicht, wo er sei und müsse erst seine Gedanken sammeln. Er richtete sich mit größter Anstrengung in halb sitzende Stellung auf und nach-

dem er alle im Gemach anwesende Reihe nach gemustert hatte, frag er Stimme:

„Wo ist die Burmüllerin?“
Seine Gattin erwiderte heftig. Sie daran, wie er in seinem Zorn ihr war, um sie zu erschrecken, und da sie nach ihr war, befürchtete sie, daß es auch auszuführen verurteilt habe. Die liche Tat vielleicht nur durch einen worden war.

„Um Gotteswillen, Liborius, ich jetzt nicht um dieses Weibes Willen Dein Lob sein“, jammerte die Witwe.

„Wo ist die Burmüllerin?“ fragte er, aber dieses Mal war seine kräftiger. Der Ton war so verständig frei von Wut und Haß, jedoch seine erstaut antwortete:

„Die liegt noch draußen. Wir sind froh, daß wir Dich aus ihren Händen befreit haben.“
„Heilig Gott!“ rief er und sprang mit einem Sage vom Lager auf.

„Du holst Dir den Tod!“ warnte die Bäuerin händeringend. „Nege Dich nur jetzt nicht auf!“

„Laß mich, mir fehlt nichts weiter, nur die Wunde hier an der Stirn schmerzt mich sehr. Du sagst, sie liegt draußen vor der Tür — weg! Wenn danke ich es, daß ich noch lebe.“

Mit Gewalt wollte Liborius Mittermeier vollends aufspringen und hinaus. Aber seine Gattin flammerte sich an ihn und flehte, sich doch zu scho-



„Wie er bei dem Dunkelheit gar nicht recht auf den Weg gehen konnte, jedoch er denselben anfangs verfehlt. Erst in der Nähe der Kapelle hatte er bemerkt, daß er etwas zu hoch gestiegen war und sich an dem steilen Felsenabhang wieder etwas niederlassen mußte. Da erhob sich ein großer Witzstrahl für Sekunden alles ringsum — dieser Moment reichte aber aus, um die Umgebung noddrücklich zu erkennen. Er hatte die Burmüllerin drunten keine zwanzig Schritt von der Kapelle entfernt sitzen sehen mit zum Himmel erhobenen Händen. Ein hanges Zittern überließ ihn, er dachte gar nicht mehr an die Ablicht, die ihn hierhergeführt hatte. Seine Füße verloren plötzlich ihren Halt, er fuhr mit den Armen in die Luft, hierbei entwand sich das